

[zurück zur zuletzt besuchten Seite](#)

Wer hat wen hinterrücks mit Mohrrüben erstochen?

Figurentheater aus Berlin: Eine böse Krimi-Parodie begeistert im theater im e.novum

msh Lüneburg.

"Ich heiße Hasi und habe keine Angst." Mit diesen Worten stellte sich das weiße Handpuppen-Plüschkaninchen vor und mag damit den ein oder anderen enttäuschten Blick im Publikum provoziert haben - war das hier doch ein typisches Kasperletheater? Selbiges Karnickel hing kurze Zeit später mit durchgeschnittener Kehle über dem Bühnenrand. Doch das konnte zu diesem Zeitpunkt niemand ahnen.

Ein "böös-parodistisches Verwirrspiel" hatte das Programm angekündigt und damit eine Menge Lüneburger neugierig gemacht - das theater im e.novum war prall gefüllt. Und dann entfachte sich am Hasenmord eine wilde Story um Rachegeleüste und Weltverbesserungsbestreben. Die Protagonisten: ein hakennasiger Polizeipräsident mit Elvis-Tolle (der Hasenbesitzer), eine erdbeerrrot gelockte, stupsnasige Pathologin mit vorstehender Unterlippe und Megabrüsten (die Therapeutin des Polizeipräsidenten), ein stiernackiger, glatzköpfiger Professor der Teilchenphysik mit kleinen Schweinsaugen (russischer Verbrecherboss) sowie eine ganze Reihe weiterer liebevoll geschnittzter Handpuppen, deren skurriles Design allein Hochachtung verdient.

Hinzu kamen rasante Dialoge voller Situationskomik und die stimmliche Akrobatik der verdeckt agierenden Puppenspieler. Sie verwandelten nicht nur jede Figur in einen liebenswerten, unverwechselbaren Charakter voll menschlicher Schwächen - sie sorgten auch für sämtliche Nebengeräusche: Fußstapfen, Türquietschen, Motorenlärm, Badewasser etc.

Die eigentliche Handlung wurde immer unüberschaubarer: Wer hatte wen aus dem Fenster geschmissen, mit Mohrrüben hinterrücks erstochen oder in die Kühltruhe gesteckt? Welche der Figuren war überhaupt noch am Leben? Das Publikum folgte dem Chaos mit Begeisterung.

Eine weitere Überraschung gab es im Anschluss an die Vorstellung, als sich herausstellte, dass lediglich zwei Personen den Puppen Leben eingehaucht hatten. Irene Winter und Torsten Gesser, die künstlerischen Leiter des seit 1991 bestehenden Berliner "Weiten Theaters", standen reichlich nassgeschwitzt da und boten dem Publikum an, selbst einmal die schweren Handpuppen zu heben. Gesser: "Im Puppentheater passiert viel, was die Leute dort nicht erwarten. Dalohnt es sich, einfach mal vorbeizuschauen."